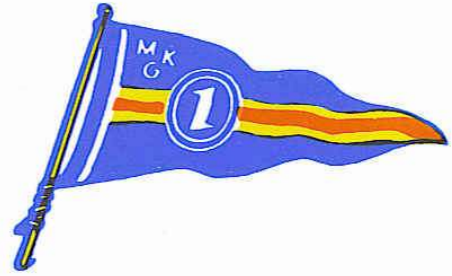


Ahoi



VEREINSORGAN DER MANNHEIMER KANU-GESELLSCHAFT 1922 E.V.

Jahrgang 2008, Heft 2

Redaktion: Helga Mildenberger

Geschäftsstelle: Gerhard Maier, Westring 21, 68305 Mannheim, Tel.: 0621-7628654

Bootshaus: Inselstraße 1, Neckar bei km 1, 68169 Mannheim, Tel.: 0621-312787

Bankverbindung: Kontonummer: 30 157 028 BLZ: 670 505 05

<http://www.mannheimer-kanu-gesellschaft.de>

info@mannheimer-kanu-gesellschaft.de



Grillfest im Bootshaus am 16. August 2008

Kinderfest am 20.09.2008 im Bootshaus

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

der AHOI 2/2008 liegt vor Euch und lädt zum lesen ein. Die Saison 2008 ist voll im Gang und unsere Mitglieder haben schon viele schöne Touren hinter sich gebracht. Die Pfingstfahrt war sicher eines der herausragenden Ereignisse, sie war mit 43 Teilnehmern aus MKG und KCM so stark besucht wie selten eine Fahrt. Das Wetter spielte mit und der in 2 Wochen fast unvermeidliche Regen sorgte für optimale Wasserstände. Über diese Tour gibt es einen ausführlichen Bericht, auch im Internet sind viele Fahrten bebildert und beschrieben. Nicht nur Gruppenfahrten, nein auch einige ganz individuelle Fahrten werden beschrieben und zeigen das große Spektrum des Kanuwanderns.

Eine ganz andere, für viele noch etwas fremde Sportart ist der Drachenbootsport, der auch bei uns immer mehr Anhänger findet. Da die MKG kein eigenes Drachenboot hat (und nicht genug Leute um eines zu füllen), kooperieren wir in dieser Disziplin mit dem KCM. Im Drachenboot „Lang Hin“, sitzt die Mannschaft der „Rheinpiraten“, die sich aus Mitgliedern des KCM und der MKG zusammensetzt. Im letzten Jahr hatten sie ihre Premiere beim Erlebnistag „Wasserwelt Neckar“, danach fuhren sie ein gutes Rennen in Ladenburg und nun, zum Auftakt der Drachenbootsaison nahmen sie erstmals an einer Langstreckenregatta über 7 km auf der Saar bei Merzig teil. Wir gratulieren den Rheinpiraten zum guten 6. Platz unter den 14 Mannschaften in ihrer Klasse.

Unser Bootshaus dient nicht nur als Treffpunkt für gemütliche Clubabende und Aufbewahrungsplatz für unsere Boote, hier wird auch ab und zu die Gemeinschaft zur Arbeit zusammengerufen. So haben wir in diesem Jahr außer den Terminen vor dem Anpaddeln und im Spätherbst einen zusätzlichen Arbeitstermin eingefügt, da wir nicht

alle Außenarbeiten Marlene und Richard Wartenberg überlassen können. Die beiden verbringen so viel Freizeit im Bootshaus mit Pflege der Gebäude und Anlagen, dass hier unbedingt die Hilfe anderer Mitglieder notwendig wird. Wir erwarten daher viele MKGler am 16.08, zum Grillfest und natürlich auch am 30.08. zum Arbeitseinsatz im Bootshaus.

Die vor uns liegende Zeit im Sommer und Herbst bringt uns noch viele Veranstaltungen, die wir gemeinsam angehen können. Die große Gepäck-Wanderfahrt auf die Oder ist beendet, alle Teilnehmer können von außergewöhnlichen Erlebnissen berichten. Die Freundschaftsfahrt der Südvverbände Pfalz, Baden, Saar und Rheinhessen findet in unserer Nähe statt, Standortquartier ist das Bootshaus des KC-Frankenthal. Hier sollten wir nach Möglichkeit teilnehmen, da die Fahrten in unseren Heimatgewässern stattfinden. Beim diesjährigen Grillfest haben wir Gäste im Bootshaus, der Shantychor geht auf seine jährliche Kanadiertour und beteiligt sich an unserem Grillfest. Für das Kajaktraining auf „Großgewässern“ am Tag danach hoffe ich, dass hier noch genügend Teilnehmer zusammen kommen um Verhaltensweisen und Sicherheitsübungen zu erlernen bzw. zu vervollkommen, die uns auf offenen Gewässern nützlich sein können. Bitte nutzt die Anmelde-liste, damit wir uns entsprechend vorbereiten können.

Einen Termin, den wir leider verschieben mussten möchte ich hier nochmals besonders hervorheben. Das Kinderfest von MKG und KCM findet am 20.09. bei uns im Bootshaus statt, am nächsten Tag ist dann das Familienpaddeln im Otterstädter Altrhein. Meldet Euch bitte rechtzeitig bei Sabine Gambert an, damit sie das Fest vernünftig planen kann.

Euer Vorstand Gerhard Maier

ANPADDELN DER MANNHEIMER KANUVEREINE AUF DEM NECKAR

Der Wandersportwart des Sportkreises Mannheim im BKV, Gerhard Maier, lud die Aktiven der 13 Mannheimer Paddelvereine zum traditionellen Anpaddeln auf dem Neckar ein. Obwohl die Wettervorhersage alles andere als gut war trafen sich fast 100 Kanuten aus Mannheim und Umgebung am Bootshaus des TV-Edingen, der sich erstmals als Startpunkt für die erste Kanu-Wanderfahrt des Jahres zur Verfügung stellte und die Teilnehmer mit Kaffee und Häppchen empfing.



Das Wetter war viel besser als erwartet und so konnte man in fröhlicher Runde alte Bekannte und neu Hinzugekommene begrüßen und das Bootshaus des TV-Edingen inspizieren. Die Neckarwiese wurde inzwischen durch die vielen abgelegten Boote immer bunter und bald war das Grün der Wiese nur noch selten zu erkennen. Gerhard Maier und der Vorsitzende des TV-Edingen, Hans Stahl, begrüßten die vielen Teilnehmer und berichteten über die Geschichte des Vereins, der schon vor fast 75 Jahren einmal eine Kanuabteilung hatte. Seit ca. 20-25 Jahren wird in Edingen wieder aktiv Kanusport betrieben, momentan sind ca. 60 aktive Kanusportler im Verein. Ein guter Grund um mit den Kanuten des

TV-Edingen freundschaftliche Kontakte zu pflegen.



Nach den Reden wurde dann mit dem obligatorischen 3-fachen AHOI der Start freigegeben und um 11:30 Uhr waren wie vorgesehen alle Teilnehmer auf dem Wasser.

Kurz nach dem Start kam dann auch noch das größte Boot des Tages, das Drachenboot des FV 1903 e.V. Ladenburg mit 18 Paddlern an Bord, der Gruppe entgegengepaddelt um sich dann dem Konvoi Neckar abwärts anzuschließen. Gemeinsam wurde dann an Ladenburg vorbei in Richtung Feudenheim gepaddelt. Die großen Boote fuhren durch den Neckarkanal, die kleineren wurden am Wehr in Neckarhausen umtragen um dann auf dem landschaftlich schönen „Alten Neckar“ auf schnell fließendem Wasser mit einigen beeindruckenden Schwällen nach Feudenheim zu gelangen.



Im Bootshaus des WSV-Feudenheim wurden dann die hungrigen Paddler mit Essen und Getränken versorgt, Die Tische und Bänke im Freien waren bald fast vollkommen besetzt. Der Wettergott meinte es wieder einmal gut mit uns Kanuten.

Nach der Mittagspause erreichte der angekündigte Regen dann doch noch die Paddler auf dem Wasser, aber auch dieses Ereignis von glücklicherweise nur ca. 15 Minuten störte die gute Stimmung nicht wesentlich. Die vielen Spaziergänger am Neckar schauten erstaunt auf die Armada, die in größeren und kleineren Gruppen den Neckar bevölkerten. Im Bereich der Mannheimer Brücken schien schon wieder die Sonne und bedingt durch den guten Wasserstand konnte man sich sogar Neckar abwärts treiben lassen.

Beim Bootshaus der Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 e.V. war dann die Fahrt endgültig zu Ende. Es dauerte natürlich ei-

ne Weile bis alle ausgestiegen und die Boote auf dem Bootshausgelände waren, dann war aber der Clubraum gut gefüllt mit fröhlichen Paddlern. Die MKG wurde wieder ihrem guten Ruf gerecht und hatte ein reichhaltiges Kuchenbüffet aufgebaut, das zusehends kleiner wurde. Natürlich gab es auch deftige Wurstbrote und Getränke aller Art, so dass das Abpaddeln im gemütlichen Rahmen beendet werden konnte.

Die Saison 2008 wurde von insgesamt 101 Kanuten aus den 11 Mannheimer Vereinen MKG, TV-Edingen, FV-Ladenburg,(je 18 Teilnehmer), KGN, VWM, WSV-Brühl, WSC-Ketsch, KCM, WSV-Feudenheim, KSC-Neckarau, KC-Rheinau, und den Gästen vom WSF-Eggenstein und TV-Ubstadt eindrucksvoll eröffnet.

Unser aller Dank geht an die gastgebenden Vereine TV-Edingen, WSV-Feudenheim und MKG für die vorzügliche Organisation der Verpflegung.



mai

MIT DEN GRAUREIHERN UNTERWEGS

Bernd Höflich über eine Paddeltour in der Südpfalz

Graureiher, sind das nicht jene scheuen Wasservögel, die sich so unnatürlich vermehren und den Fischbestand drastisch reduzieren? Die mittlerweile den Anglern mehr verhasst sind als die Spezies der Paddler? Ja, natürlich, aber hier soll von einer anderen Art Graureiher berichtet werden. Im Raum Mannheim-Rastatt-Kehl gibt es einen kleinen Kreis von Kanuten,



der sich so nennt. Ihr äußeres Kennzeichen sind graue Haare, besser noch sind weiße. Kommenden Freitag treffen wir uns an der Wieslauter in Bobenthal, lud Günther mich ein. Es ist noch früh im Jahr, erst März, kühl und regnerisch. Aber gut, um zehn Uhr bin ich in Bobenthal. Hajo wartet schon, Günther aus Rheinau, Egon aus Illingen, Wolf aus Kehl treffen ebenfalls ein. Zusammen sieben Grauköpfe wollen die Saison beginnen. Und bald stören laute Paddlerstimmen den geruhsamen Morgen im kleinen Ort. Doch hallt auch eine andere Stimme mit unverkennbar norddeutschem Akzent über die Straße: „Was, ihr seid auch schon wieder da? Wenn ich das gewusst hätte, dann“. Was dann wäre bleibt unangesprochen und ich werde schnell darüber aufgeklärt, dass es sich um einen den Kanuten geneigten Besitzer des Grundstückes handelt, dessen Uferwiese und Treppe wegen der folgenden, stets heruntergelassenen Schließe schon öfter als Aussatzstelle erkoren war. Sogar das Rückholfahrzeug dürfen wir auf seinem Abstellplatz parken. „Dann bis heute Nachmittag beim Schlachtfest“ verabschiedet er uns. Nun bleibt nur noch ein Problem zu lösen, nämlich das des geschlossenen Tores am großen Mühlenrad in Bundenthal. Der Leser muss

sich vorstellen, dass hier die Wieslauter



ohne Kehrwasser direkt darauf zuschießt und an beiden Ufern mit hohen Sandsteinmauern eingefasst ist. Den Schlüssel zum Hochkurbeln des Tores bekommt man in der Bäckerei oben an der Straße, aber wir dürfen nicht gleich öffnen, erst wenn wir mit den Booten ankommen. Doch ich frage mich, wie soll das gehen? Einer muss doch dort aussteigen, wo es eigentlich keine Aussteigmöglichkeit gibt. Na ja, wir werden sehen! Endlich können wir in Hinterweidenthal einsetzen. Auf dem hier noch recht schmalen Wiesenbach paddeln wir flott an Häuschen und Vorgärten des kleinen Südpfälzer Ortes vorbei und erreichen bald das erste Wehr mit schmalen Durchlass. Etwas hakelig ist die Sache und unten im schaumigen Wasser ein bisschen kippelig. Kleine Schwälle machen die Fahrt spritzig und



Umtragestellen an niedrig verlegten Röhren oder Schließen, die ihrem Namen alle Ehre machen, da sie tatsächlich geschlossen sind, zwingen zu gymnastischen Übungen. In Dahn drücken wir das Gesicht auf

die Spritzdecke und lassen uns unter der niedrigen Straßenbrücke hindurchtreiben.

Mittlerweile lugt die Sonne hervor, so dass wir am Pausenplatz etwas Wärme tanken können. Beim spärlichen Vesper weilen die Gedanken schon bei der Schlachtplatte im Germanshof. Schlecht paddeln die Graureiher nicht, stelle ich bei der Weiterfahrt fest. Wolf, den heute Abend eine Vereins-sitzung in Kehl erwartet, legt ein Tempo vor, das ich nicht mithalte. Zum Glück paddelt hinter mir noch einer dem es zu schnell geht, der lieber die allmählich wieder erwachende Natur auf sich wirken lassen möchte. Ein gewisser Abstand ist auch gut, denn wir nähern uns Bundenthal und seinem Mühlenrad mit der gesperrten Schließe. Schon treibt das Boot in die Kurve hinein und ich taste mich vor, mit dem Paddel die Geschwindigkeit verzögernd. Als Günther vor mir abrupt ans Ufer paddelt,



weiß ich im selben Moment, dass etwas nicht stimmt und sehe auch schon, dass der Supergau eingetreten ist: Ein gelbes Viermeterboot liegt wie eine Banane quer vor der offenen Schließe und versperrt uns allen die Durchfahrt. Nur durch kräftiges Rückwärtspaddeln kann ich mein Boot in ein winziges Kehrwässerchen einfädeln und mich mit den Fingerkuppen am rauen Sandstein festhalten. Hajo hinter mir gelingt das Gleiche. Was war passiert? Der zuerst ankommende sollte aussteigen, beim Bäcker den Schlüssel holen und damit die Schließe öffnen. Der nächste hatte die Aufgabe, das unbemannte Boot hindurch zu bugsieren, da ein Wiedereinsteigen erst im Unterwasser möglich ist. Die Operation, wohl schon des öfteren durchgeführt, ging dieses Mal schief, das Boot verklemmte sich und versperrt nun die Durchfahrt. Nun sind Paddler an derartige Zwischenfälle gewöhnt und können sich immer irgendwie helfen. So kommt das Boot auch wieder frei

und endlich können wir unseren Nothalt im Oberwasser aufgeben. Ohne weitere



Zwischenfälle geht es weiter bis Bobenthal und mit lockeren Sprüchen marschieren alle über den feinen englischen Rasen des schönen Grundstücks an der Wieslauter. Der Tisch in St. Germanshof ist für uns reserviert und bald dampft fettes Schweinefleisch und Sauerkraut neben einigen Humpen kühlen Bieres. Nebenbei breitet Egon seine französische Gewässerkarte aus und schmiedet Pläne für das nächste Treffen. Die Rastatter und Kehler fahren heute noch nach Hause. Übrig bleiben Günther und ich. Was tun am nächsten Tag? Keine Frage, der Unterlauf der Wieslauter durch den Bienwald zum Rhein hin wäre doch auch reizvoll! Leider ist eine Fahrt durch Wissembourg wegen vieler Versperrungen und fehlender Umtragungsmöglichkeiten nicht möglich. Aber in Altenstadt gibt es am ehemaligen Waschhaus eine gute Einsatzmöglichkeit. Zwar wollen wir bis Scheibenhart durchkommen, doch paddeln wir beruhigter, wenn an der Bienwaldmühle die Fahrräder angeschlossen sind, denn auf dem Unterlauf der Wieslauter wird es trotz der flotten Strömung kein schnelles Fortkommen geben. Notfalls werden wir hier die Boote ablegen und mit den Rädern weiterfahren. Schon bald nach Altenstadt ist der Fluß völlig durch Bäume verlegt und wir müssen umtragen. Ein Bauer kommt auf seinem Traktor interessiert angefahren. Es lohne sich nicht gleich wieder einzusteigen, nach hundert Metern sei schon die nächste Barriere. Früher, so erzählt er, hätte man den Flusslauf sauber halten dürfen. Heute darf im Uferbereich von vierzig Metern nicht mehr eingegriffen werden. Na, da sind wir froh, dass wir hier überhaupt noch paddeln dürfen. Tatsächlich, das nächste Hindernis besteht aus einem Gemisch aus Baumstämmen, Ästen, Gestrüpp und dazwischen viel Plastik. Und so geht es

dann auch weiter. Oft können wir uns mit brachialischer Gewalt durchkämpfen, doch meist ist Umtragen kräfteschonender. Die Ufer sind aufgeweicht vom verregneten Frühjahr und präsentieren sich schlammig und lehmig. Bald sehen wir und unsere Ausrüstung ebenso aus. Zum Glück überwiegt der Spaß auf den paddelbaren Strecken. Einsam windet sich die Wieslauter durch den Auenwald, Vogelgezwitscher begleitet unsere Fahrt. Hecken und Bäume leuchten schon in frischem Grün. An der idyllischen Bienwaldmühle bieten sich un-

sere Räder an. Doch trotz allen Hindernissen sind wir früh dran und beschließen, sie am Baum angebunden zu lassen. Weiter geht es wie gehabt, auf schnelle, freie Strecken folgen totale Versperrungen. Nass und vor Dreck starrend erreichen wir schließlich Scheibhardt und beenden die abenteuerliche Fahrt, die man trotz allem jedem empfehlen kann, der gewillt ist beim Paddeln ein bisschen Mühsal auf sich zu nehmen.



UND NOCHMALS SIND DIE GRAUREIHER UNTERWEGS

Diesmal berichtet Bernd Höflich über die Tücken eines Vogesenbachs

Schon lange wartete ein Bach darauf von Egon Manz befahren zu werden: nämlich die Zorn, die in den nördlichen Vogesen, oberhalb Saverne, malerisch am Schiffsbewerk vorbeifließt.



So trommelte er wieder einmal ein paar Graureiher zusammen. Das Frühjahr, das seinen Namen in diesem Jahr nicht verdient, war bislang völlig verregnet. Entsprechend führten viele Kleinflüsse einen hohen Wasserstand, ideal für die Befahrung der oberen Zorn und auch der Zinsel du Sud. Freitagmorgen auf dem morastigen Campingplatz „Plan incline“ bei Lützelbourg: Karl Heinz aus Feudenheim war schon am vorigen Abend mit seinem Wohnmobil angekommen, dann natürlich Egon, der dieses Mal einen feudalen Bungalow seinem Wohnwagen vorzieht. Günther mit seinem Campingbus ist wieder mit dabei und es zeigt sich auch ein weiblicher Graureiher, nämlich Doris aus Kehl (noch nicht grau). Über das Durchschnittsalter dieser verrückten Grauköpfe spricht, bzw. schreibt man nicht. Jedenfalls stellen die sympathischen Betreiber des Platzes fest, wir gehören noch zur alten Campergeneration, die allen Unbilden der Natur trotzen. Wir werfen einen Blick in „unseren“ Bach, die Zorn und stellen fest, sie muss wohl weit oberhalb der im Flußführer angegebenen Einsatzstelle fahrbar sein. Der Schäferhof bietet sich an und Doris, perfekt des Französischen kundig, übernimmt die Organisation für das Parking der Fahrzeuge. Recht schmal fließt der Bach der Rheinebene entgegen, in übertriebenen Windungen fast sich selbst berührend. Büsche und

Zweige ragen tief ins Flussbett hinunter, da ist Paddeltechnik gefragt und ein Kurzboot sehr von Vorteil. Baumleichen liegen quer. Umtragen? Zu mühsam, die Ufer sind hoch und wild bewachsen. Also kräftigen Anlauf nehmen, drauf auf den Baum und mit viel Schaukeln drübereutschen. Ein Stacheldraht ist quer und tief über das Bachbett gespannt, gerade noch im letzten Moment erkennbar. Wir paddeln rückwärts und lassen uns vorsichtig wieder herantreiben. Kommt man durch? Wir müssen, denn die Ufer sind hoffnungslos zugewachsen. Also Nase tief in die Spritzdecke stecken und treiben lassen. Geschafft! In einem totalen Baumverhau ist eine kleine verwinkelte Lücke erkennbar. Wer will es probieren? Ich nicht, ich ziehe es vor in Hilfestellung zu gehen. Mittlerweile weiß ich warum die Spezies der Graureiher möglichst nicht ihr Boot verlassen will: Es ist das Aussteigen, das wohl mit zunehmendem Alter schwieriger wird.





Ok, ich habe noch keine Probleme, es gelingt mir, Fuß zu fassen am Steilufer und ich gebe es zu, die Verrenkung ist extrem. Aber es gelingt mir, eine Durchfahrt zu schaffen und die Boote samt Inhalt mit viel Kraft durch die verwinkelte Lücke zu schieben. Eine Schließe, wieder einmal und die Strömung zieht direkt darauf zu. An beiden Ufern Mauern, raus können wir nicht mehr, doch unmittelbar vorher kommt die Rettung: rechtwinklig knickt die Zorn ab und braust rasant eine Stufe hinunter. Es gibt immer einen Weg! Fast – denn in Saverne befindet sich ein Steilwehr mit tobendem Unterwasser. Natürlich unfahrbar

und keine Umtragemöglichkeit, es sei denn, wir würden die Boote längs einer stark befahrenen Straße mindestens einen Kilometer tragen. Wir inspizieren das Wehr genauer, seitlich könnte man auf ein schmales Mäuerchen klettern, die Boote einzeln hochziehen und dann ins Unterwasser balancieren. Die Aktion gelingt, erfordert allerdings einige Schwindelfreiheit und Trittsicherheit, da unmittelbar daneben das Wasser schäumt. Ich muß an die Freizeitanlage unterwegs denken: in der Menschen ein kurvig Stück Achterbahn hinunter-sausen dürfen. Solche Art Abenteuer entlocken uns nur ein müdes Lächeln. Die Blessuren spüren wir allerdings abends: blutig und dornenzerkratzt sind wir von Kopf bis Fuß und die Beine brennen wie Feuer, da Brennesseln schon sehr aktiv sind. In Egons Bungalow ist es abends schön warm. Auf bequemen Sitzgelegenheiten erholen wir uns von den Strapazen und bereiten uns im Geiste vor auf die morgige Zinsel du Sud, aber das ist eine andere Geschichte.

MKG-NEWS

Folgende Termine bitte vormerken:

Am 16.08. ist unser Grillfest im Bootshaus. Treffpunkt ab 17:00 Uhr. Die MKG stellt die Grills und die Kohlen, das Grillgut bringt jeder selbst mit.

Zu unserem Kurs **Kajaktraining zur Vorbereitung für Fahrten auf Großgewässern** am 17.8. sollten alle kommen, die vorhaben auf offenen Gewässern wie breite Flüssen, Seen oder Küstengewässern zu fahren. Wir wollen an diesem Tag üben wie man sich richtig verhält und wie man sich und seinen Kameraden bei einer Notlage helfen kann.

Vom 22.-24.8. findet die Freundschaftsfahrt der Südverbände Pfalz, Baden, Rheinhessen und Saarland statt. Treffpunkt sind die Bootshäuser des KSC-Frankenthal und Naturfreunde Oppau am Silbersee. Es wäre schön, wenn sich auch MKG-Mitglieder beteiligen würden, da es ja nicht allzu weit ist um dort hin zu fahren.

Die Einladung hängt am Schwarzen Brett im Bootshaus.

Am 30.8. ist ein Arbeitsdienst im Bootshaus angesagt, hier geht es um div. Außenarbeiten, die noch vor dem Herbst erledigt werden müssen.

Am nächsten Tag, dem 31.8. machen wir dann eine Rheinfahrt mit möglichst vielen Booten

Unbedingt vormerken: Das Kinderfest findet am 20.9. im Bootshaus statt. Wir hoffen auf rege Teilnahme unserer Kinder, Enkelkinder usw. Damit wir wissen was wir alles benötigen **ist es erforderlich sich rechtzeitig bei Sabine Gambert anzumelden.**

PFINGSTFAHRT 2008

MKG-KCM-Pfingstfahrt war ein voller Erfolg

Seit dem 25.5. ist bereits alles wieder Geschichte. Doch davor hatten wir 2 erlebnisreiche Wochen in Südfrankreich.

Der ausgewählte Campingplatz bei Ruoms bot wieder einmal sehr viel Platz für uns alle. Immerhin waren wir insgesamt 43 Personen mit Wohnmobilen, Wohnwagen und Zelten. Da es gleich von Anfang an sonnig war waren natürlich die Plätze bei den Schatten spendenden Bäumen besonders gesucht. Da im Laufe des Samstags schon viele Teilnehmer ankamen starteten wir die erste Fahrt auch schon am Sonntag Vormittag. Der Einsatzpunkt war bei Vogüe an der oberen Ardèche, die uns mit einem netten, aber nicht zu hohen Wasserstand erfreute. Sie floss flott dahin und hatte einige Überraschungen für uns parat. Die erste kam in Form eines Baums, der seine Krone ins Wasser tauchte uns zwar genau in die Hauptströmung. Was dann folgte war vorhersehbar. Die Baumkrone versuchte die Paddler zu fangen was ihr teilweise auch gelang. Wir erlebten die ersten Kenterungen des Urlaubs, allerdings schafften es auch einige trotz Baumdurchfahrt im Boot sitzen zu bleiben. Als unsere Kenterer gerade wieder in den Booten saßen kam die nächste Gruppe, ein Kanuverein aus Baden-Baden. Der Anführer und ein weiterer Paddler kamen durch, doch dann begann das große Schwimmen. 8 von 10 Paddlern schwammen und wir hatten Gelegenheit unsere Kenntnisse in Personen- und Bootsbergung vorzuführen.

Doch auch wir blieben in der Folge nicht von Kenterungen verschont. Die nächste Prüfung kam am Wehr mit Bootsruutsche, die ebenfalls ihr Opfer forderte. Da das Wasser nicht besonders kalt war und die Sonne schien konnte man diese und die

folgenden Kenterungen als fast gewollte Abkühlungen betrachten.



Die weitere Fahrt auf der Ardèche war dann auch besonders schön. Die vielfältigen Felsformationen und der abwechslungsreiche Flusslauf ließen die Zeit viel zu schnell vergehen. Bald waren wir im Stau vor dem Wehr in Ruoms und durften als Abschluss über die Bootsruutsche das Wehr überwinden. 1 km danach war auch schon unser Campingplatz erreicht und die erste von insgesamt 10 herrlichen Paddeltouren der Pfingstfahrt war beendet.

mai



Fortsetzung: Bericht über die gesamte Fahrt von Michael Walter

Die Pfingstfahrt führte die Wanderfahrer in diesem Jahr zusammen mit den Freunden von der MKG zwei Wochen nach Südfrankreich. Erstes Ziel war der Zeltplatz Peyroche in Ruoms. Am 10. Mai waren alle eingetroffen und Herold Nils konnte im Auftrag von Fahrtenleiter Gerhard Maier

pünktlich um halb Zehn zur ersten Fahrtenbesprechung tuten. 43 Paddler und Anhang hatten sich eingefunden, um in den Ausläufern der Cevennen zu Wandern, zu Klettern, Rad zu fahren und natürlich zu Paddeln. Zunächst ging es auf die nahe Ardèche. Zum Einfahren, bzw. Einschwim-

men stand die Etappe von Vogüe auf dem Plan. Am Pfingstsonntag folgte dann die Beauce bei gutem Wasserstand. Am Dienstag war wieder Werktag und die Chancen für eine Chassezac-Tour stiegen. Tatsächlich kam vom Kraftwerk Wasser und ließ eine Befahrung zu.



Am Mittwoch paddelte eine kleinere Gruppe noch mal die Ardeche von Balazuc. Hier gab das erste Auto seinen Geist auf und der französische Pannendienst musste erstmals konsultiert werden. Auch das Wetter wurde langsam trübe. Am Donnerstag wollte bei Dauerregen niemand in die Paddelsachen steigen und so ließ man es bei einem ausgiebigen Frühschoppen bewenden. Auch der Marktbesuch in Vallon fiel für einige aus, denn der Pannendienst machte einen Besuch auf dem Zeltplatz um das zweite ausgefallenen Auto zu reparieren. Aufgrund des weiterhin trüben Wetters machten sich einige Zelter, die ohnehin nur eine Wochen bleiben konnten, frühzeitig auf den Heimweg. Der Rest versuchte sich an der Ceze. Die wurde schon öfter im Dauerregen oder Hagel befahren. Auch in diesem Jahr öffnete Petrus nach dem Einsteigen alle Schleusen und die Pause musste unter einem Felsvorsprung verbracht werden. Erst gegen Abend wurde es trockener.

Zwei Tage kräftiger Regen ließen die Flusspegel ansteigen und zwar so, dass sich am Samstag niemand mehr zu paddeln traute. Das Wehr in Ruoms hatte sich in ein Inferno verwandelt und von der Bootsruksche war nichts mehr zu sehen. Am Sonntag gab es dann tolle Wasserstände für eine größere Gruppe auf der Schluchtstrecke der Ardeche und für eine Kleingruppe auf der Beauce. Auch das Wetter besserte sich immer mehr und so wurde am Montag die Schluchtstrecke von Vallon bis Sauze bei ablaufendem Wasser nochmals von der ganzen Gruppe befahren.



Für die zweite Station der Pfingstfahrt wechselte der Tross am Dienstag über die Rhone nach Crest an der Drome. Dabei musste das dritte Fahrzeug unterwegs Pannenhilfe in Anspruch nehmen. Auf dem stadtnahen aber ruhig gelegenen sehr paddlerfreundlichen Campingplatz „Les Clorinthes“ fanden alle Aufnahme. Der Platz ist herrlich angelegt mit vielen großen Bäumen, die Schatten spenden, was gut ankam, denn es wurde noch richtig heiß. Neben der Altstadt von Crest war der mittelalterliche Turm ein interessantes Ausflugsziel. Auch für die Radfahrer gab es in der Umgebung schöne Strecken. Die Kinder freuten sich über den tollen Spielplatz und natürlich das campingplatzeigene Schwimmbad. Paddeltechnisch stand am Mittwoch die Strecke von Espenel nach Crest an. Am Donnerstag ging es von Pont de Quart nach Saillans und am Freitag noch mal von Saillans nach Crest.



Zum Abschluss wurde zusammen in einem riesigen Topf Coq au Vin gekocht, was allen hervorragend schmeckte.



Die Pfingstfahrt war in jeder Hinsicht eine feucht-fröhliche. Neben den Regentagen und den daraus resultierenden guten Wasserständen gab es auf den wilden Wassern Südfrankreichs 19 Kenterungen, die aber allesamt ohne große Schäden abliefen.



Daneben konnten noch vier Geburtstage gefeiert werden, sodass an den Abenden immer für reichlich Gesprächsstoff und französischen Wein gesorgt war.

Michael Walter

Die Pfingstfahrt 2008 aus der Sicht einer Wanderpaddlerin

Moni und Walter, Roland und ich kamen erst sonntags in Ruoms an. Während ein Teil der Gruppe bereits die erste Etappe auf der Ardèche fuhr, hatten wir erst mal das Problem, auf dem großen Campingplatz mit seinen zahlreichen Möglichkeiten ein ideales Plätzchen für unsere Wohnwagen zu finden. Wir genossen dann den Rest des sonnigen Tages bei einem Stadtbummel und ließen uns von den zurückgekehrten Paddlern von den Heimtücken der Ardèche, die vielen erfahrenen Paddelkameraden zum Verhängnis wurden, erzählen.

Am Pfingstmontag stand die Beaume auf dem Programm, ein Wildfluss der Cevennen, der teilweise durch tiefe Schluchten fließt und bei Ruoms in die Ardèche mündet. Für erfahrene Paddler ist dieser Fluss überhaupt kein Problem, es gab dieses mal auch genug Wasser. Ich hatte etwas Bammel, denn auf dem Bach ging es nur sehr selten geradeaus. Kurven, kleine Schwallstrecken und Felsen wechselten sich ab und bald hatte ich Gelegenheit zum Baden. Aber ich war nicht die einzige Schwimmerin an diesem sonnigen Tag und behielt zur Erin-

nerung an die Beaume ein schönes Hämatom. Wir erreichten nachmittags vor dem einsetzenden Regen unseren Campingplatz.

Am nächsten Morgen sollte der Chassezac befahren werden. Das Problem bei diesem Fluss ist der Wasserstand, der über ein Kraftwerk bestimmt wird. Da die Feiertage vorüber waren und wieder Strom gebraucht wurde, hatten wir einen ordentlichen Wasserstand. Wir setzten auf Betreiben des KCM oberhalb des Kraftwerks ein, was die MKG aus Gründen, die uns später einleuchteten noch nie gemacht hatte. Schon im ersten Schwall war ich so erschrocken, dass ich mir schwor, im Falle einer Kenterung sofort aufzuhören und umzukehren. Aber wider Erwarten ging alles glatt. Während die Könnner in den Wellen und Schwällen vergnügt herumspielten, hatte ich mit eben diesen ganz schön zu kämpfen.

An diesem Tag waren 19 Boot mit 23 Personen von unserer Gruppe unterwegs. Dank der Hilfestellung der erfahrenen Paddler, die uns über Wehre und andere

Schwierigkeiten hinweghalfen, gab es zum Erstaunen aller keine Kenterung.



Der Wetterbericht hatte für die nächsten Tage nichts Gutes verheißen und der Mittwoch sollte nochmals für die schöne Strecke von Balazuc bis zum Campingplatz genutzt werden. Roland und ich wollten endlich auch mal die Ardèche paddeln und freuten uns schon auf diese Etappe, die angeblich keine Schwierigkeiten beinhalten sollte, da geplant war, erst unterhalb eines umgestürzten Baumes einzusetzen. Wir verzichteten auch darauf, unseren Hochzeitstag alleine zu verbringen und hatten an der Einsatzstelle schon die Boote abgeladen und die Neoprenanzüge angezogen, als uns unser Auto einen Strich durch die Rechnung machte. Es wollte anscheinend, dass wir diesen Tag doch zu zweit allein verbringen und weigerte sich anzuspringen. Wir verbrachten also den Rest des Tages damit, auf den Pannendienst zu warten und das Auto in die Werkstatt zu bringen. Auf diese Weise verpassten wir eine weitere Kenterung und eine erfolgreich ausgeführte Eskimorolle.

Am Donnerstag sollte die Ardècheschlucht gepaddelt werden. Die Autos waren ausnahmsweise abends schon geladen worden. Doch dann fing es vor dem Frühstück an zu regnen und keiner hatte mehr Lust, bei schlechtem Wetter die Schlucht zu paddeln. Da in Vallon Pont d'Arc, dem touristischen Zentrum des Bas Viverrais, gerade Markt war, trafen sich viele MKG'ler KCM'ler beim Bummeln, Einkaufen oder beim Frühschoppen in dem Städtchen. Später konnten wir unser Auto mit einem neuen Anlasser abholen und dabei bekam ich eine ausgiebiges Klagelied über die französische Politik, Gesellschaft und vor allem über Preissteigerungen von dem überaus redseligen Besitzer der Autowerkstatt zu hören.

Freitags ging es auf die Cèze, einen als ruhig beschriebenen Nebenfluss der Rhone, der durch Kalkgestein fließt. Roland und ich machten Soloprogramm und fuhren nach Avignon und zum Pont du Gard. Deshalb bekamen wir nur erzählt, dass es beim Ein- und Aussteigen auf der Cèze trocken war, ansonsten aber geregnet hat und die Mittagspause entweder im Boot oder unter einem Felsvorsprung verbracht wurde.

Bei den sehenswerten Kaskaden von Sautadet unterhalb der Gorges de la Cèze war das Wetter wieder schön.

In der folgenden Nacht begann es so stark zu regnen, dass ich mit Ohrenstöpseln schlief, weil der Regen so laut aufs Wohnwagendach trommelte. Zum Glück hatte Sabine einen guten Platz für ihr Zelt ausgewählt und keine Probleme mit dem reichlichen Oberflächenwasser. Es war der Geburtstag von Lotta, ein idealer Tag für einen Höhlenbesuch. An Paddeln war nicht zu denken, deshalb machten wir eine Weinprobe in der Cooperative und einen gemütlichen Einkaufsbummel. Nachmittags gab es schon größere Wolkenlücken und wir wanderten abseits der Straße in mehr oder weniger großer Entfernung vom Flussufer auf teils steilen, felsigen Pfaden in das historische Örtchen Labeaume.



Es liegt auf einem Felsplateau und gilt mit seinen Steinhäusern, den schön angelegten Gärten und der alten Steinbrücke als eines der schönsten Dörfer Frankreichs. Beim Apéritif im Café auf dem Dorfplatz schien schon wieder die Sonne.

Am Sonntag war der Geburtstag von Walter und Elke. Es war wieder schönes Wetter und durch den vorangegangenen Regen ausgezeichneten Wasserstand. Die Ardèche war für Leihbootfahrer noch gesperrt und durfte nur mit „Guide“ befahren werden. Eine Gruppe von uns paddelte die Schlucht

und sorgte dafür, dass es zusätzlich zum Geburtstagssekt auch noch Kenterwein gab. Die Autos wurden dieses Mal mit Hilfe einiger Fahrradfahrer verstellt. Für Aufregung sorgte dabei ein Radfahrer, der seinen Geldbeutel vermisste. Er hatte ihn beim Autoverstellen offen auf dem Armaturenbrett im abgestellten Wohnmobil liegen lassen. Zum Glück waren Wagen und Geldbeutel unversehrt. Andere Paddler sorgten für mehr Umsatz bei ihrem Optiker, sie hatten wohl nicht damit gerechnet, dass auch sie mal kentern könnten und ihre Brillen nicht angebunden.



Am 19. war der Geburtstag von Roland. Als „Geschenk“ stand die Fahrt durch die Ardècheschlucht an. Das Wetter war prima, der Wasserstand super und vor Begeisterung ging er bei den überspülten Felsen von Charlemagne erst mal baden. Die neuen Neoprenhosen bestanden ihren Test und die weitere Fahrt verlief ohne Probleme. Kurz vor der Mittagspause kenterte noch



eine Paddlerin. Sie gewann die Kategorie „längstes Schwimmen“ auf der Pfingsfahrt und kam nach einer ausgiebigen Kletterpartie zum Mittagspausenplatz. Die Durchfahrt durch die Gorges de l'Ardèche ging insgesamt so schnell, dass die Abholer, die noch einen gemütlichen Nachmittag in

Sauze verbringen wollten, noch nicht einmal ihre Decken ausbreiten konnten, als die ersten Paddler schon ankamen.

Der nächste Tag war Reisetag, die Gruppe verlegte ihren Standort nach Crest an die Drôme. Die Fahrt verlief nicht ohne Pannen, denn auch Autos mit Stern sind vor solchen nicht gefeit, besonders wenn sie kurz vorher in der Werkstatt waren. So erlebten wir eine Fahrt im Abschleppwagen - Auto mit Booten huckepack und Wohnwagen angehängt - zur Werkstatt nach Valence. Zum Glück konnte der Defekt bald behoben werden und abends trafen sich alle auf dem Campingplatz im Schatten des mittelalterlichen Turms in Crest, dem Tor des Naturparks Vercors.

An diesem Mittwoch wurde die Strecke auf der Drôme von Espinel zum Campingplatz gepaddelt. Die Drôme ist ein wunderschöner Fluss mit grün schimmerndem Wasser und breiten Kiesbänken. Es gab eine Kenterung und ansonsten viel Begeisterung.



Etliche Nichtpaddler machten an diesem Tag einen Ausflug in die Altstadt von Crest und besichtigten den Turm.

Dieser mächtige Bergfried, mit seinen 52 m der höchste Frankreichs, steht auf einer steilen Felswand und beherrscht die Stadt. Die Burg diente lange als Gefängnis für Hugenotten und bei der Besichtigung sieht man noch Wandkritzeleien aus dieser Zeit. Heute wird sie als Museum genutzt, in dem eine Ausstellung mit Gemälden und Skulpturen mit akustischer Untermalung inszeniert ist.

Radfahrer erkundeten die Umgebung und das Schwimmbad auf dem Campingplatz konnte bei 20 Grad Außen- und Wassertemperatur genutzt werden.

Am nächsten Tag ging es für die schon geübteren Paddler auf die zweite, etwas sport-

lichere Drôme-Etappe von Quart nach Saillans.

Wir machten einen Ausflug mit dem Auto vom gebirgigen Teil des Departements Drôme zum provencalischen Teil. Durch schroffe Berglandschaft, vorbei an hoch liegenden Dörfern, durch Bourdeaux und Dieulefit, in Gegenden mit Lavendel- und Getreidefeldern (leider war es noch zu früh für die Lavendelblüte), vorbei an alten Olivenbäumen, sanften Hügeln, Ölmühlen, Weinbergen bis nach Grignan, der Trüffelstadt in der Drôme. Das Schloss dort ist eines der größten Renaissance-Schlösser Frankreichs. Während wir unterwegs auf einem Markt den für die Gegend typischen Ziegenkäse Picadon einkaufen konnten, war für Trüffel die falsche Jahreszeit.



Radfahrende Paddler schwärmten abends von der abwechslungsreichen Landschaft zwischen Rhonetal, Voralpen und Provence und schönen Dörfern wie Miramande.

Da die erste Etappe auf der Drôme so schön gewesen war und der Unterlauf mit Ein- und Aussetzen nicht so vielversprechend schien, wurde die Fahrt von Saillans zum Campingplatz wiederholt. Diesmal waren wir dabei und genossen diese schöne Fahrt, die auch dazu genutzt wurde, Kehrwasser fahren zu üben.

Am letzten Abend dieser Pfingstfahrt wurde gemeinsam Coq au vin gekocht und es hat allen vorzüglich gemundet.

Was war Bemerkenswert an dieser Fahrt?

Trotz der riesigen Gruppe von bis zu 43 Personen war die Stimmung gut.

Gerhard hat bei der Fahrtenbesprechung und der Einteilung der Boote, Autos und Personen eine logistische Meisterleistung vollbracht.

Der französische Pannendienst musste dreimal bei den Autopannen helfen

DJ Karin sorgte für Stimmung mit Habe-kost und Pfälzer Liedern

Das Beherrschen der Eskimorolle ist von Vorteil und sollte weiter geübt werden

Einem Teilnehmer wurde die brennende Pfeife entwendet und ein 6 jähriger hat gelernt, dass Rauchen ungesund ist.

Bei 19 Kenterung könnte man über die Neugründung eines Vereins nachdenken: MKC- Mannheimer-Kenter-Club würde sich anbieten.

Erkennungsmelodie für die Pfingstfahrt könnte das Lied „Ihr Kinderlein kommet“ in der Version von Lia mit dem abwechslungsreichen Text lala und Die-da und El-ke sein

Die Teilnehmer der Pfingstfahrt 2008 waren nicht nur mit Paddeln beschäftigt, sondern auch mit Radfahren, Wandern und Klettern.

Fazit:

Super Fahrt, super organisiert, sogar das Wetter war besser als vorhergesagt.

Danke Gerhard.

Helga Mildenerger

RHEINPIRATEN: BEACHTLICHER ERFOLG AUF DER LANGSTRECKE

Am 26.04.08 nahmen die Rheinpiraten, **das gemeinsame Drachenbootteam von KCM und MKG**, erstmals an einem Langstreckenrennen teil. In Merzig/Saarging es auf eine Strecke von 7 Kilometern mit 3 Wenden. Am Start waren insgesamt 31 Mannschaften in 3 Rennklassen. Mit einer Zeit von 38,04 Minuten konnten die Piraten den 6. Platz erreichen.



Samstagsmorgen war um 10:30 Uhr Treffpunkt im Bootshaus. Das Rennen fand mit Booten der Singapore-Klasse statt, so dass im eigenen Boot gestartet werden konnte. Kurz vor 13:00 Uhr traf der Konvoi mit dem Bootsanhänger in Merzig ein. Das Boot wurde abgeladen und zu Wasser gelassen. Danach fand die Ob- und Steuerleutebesprechung statt. Hier gab es letzte Anweisungen zur Startaufstellung und zum Rennablauf. Um 14:45 Uhr bestiegen die Piraten ihr Boot. Am Start waren Karin, Claudia, Peter G., Stefan T., Jürgen L., Kirsten, Peter W., Michael, Olli, Winni, Sabine, Stefan M., Stefan P., Christoph, Peter N. und Andreas, sowie Annemarie an der Trommel und Rainer H. am Steuer.

Als Fans und für Fotoaufnahmen waren Jutta und Sven mitgereist. Nach etwa einem Kilometer warmfahren ging es in die



Startaufstellung auf Startplatz 3.

Die Minuten bis zum Start wurden angesagt. Jetzt machte sich etwas Herzklopfen breit. Dann war es soweit. Als erstes startete die Fun-Mannschaft der KGN. Dann folgte alle 10 Sekunden ein Boot. Nach den AWO-Dragons auf Startplatz 2 wurden die Rheinpiraten aufgerufen. Der Start mit den beiden unterschiedlichen Schlagfrequenzen klappte gut und dann ging es in den Streckenschlag. Die erste Wende kam nach 500 Metern. Bis dahin hatte sich an den Abständen der Mannschaften noch nicht viel geändert. Nach etwa 1,5 Kilometern kamen die an 4. Stelle gestarteten Garten-Drachen näher. Für ihren Überholvorgang mussten sie mehrmals ansetzen, denn die Gegenwehr war ordentlich. Trotzdem schafften sie es, die Piraten schließlich zu überholen. Kurz vor der zweiten Wende kam dann das Trommelgeräusch der 20 Sekunden später



gestarteten Wellfit-Dragons näher.

Sie konnten kurz vor der Wende noch überholen, was sie jedoch viel Kraft kostete. Nach einer schnellen Kurve starteten die Piraten nämlich den Gegenangriff und kamen mit Wellfit relativ zügig wieder gleichauf. Während dieser Rennphase schaffte es die spätere Siegermannschaft Evonik beide Teams in der Mitte zu überholen. Ein wahrhaft turbulentes Rennen. Was dann 2 Kilometer lang folgte, war ein gegenseitiges Kräfteressen zwischen Wellfit und den Rheinpiraten, bei dem keiner nachgeben wollte. Jegliche Angriffe wurden von beiden Seiten stets pariert.



Durch kluges Manövrieren schafften es Steuermann Rainer, die Piraten in der letzte Wende auf die Innenbahn zu fahren. Damit war Wellfit zunächst abgeschüttelt. Allerdings hatten sie die größeren Kraftreserven. Sie schafften sie es noch auf dem 500 Meter langen Endspurt bis zum Ziel wieder aufzuholen und auf den letzten Metern schließlich zu überholen. Ein heißes Rennen, das alle Kräfte kostete. Das Ziel-signal ertönte und die Uhr blieb bei einer Wahnsinnszeit von 38,04 Minuten stehen. Diese Zeit wurde nie zuvor im Training erreicht und sicherte den 6. Platz. Selbst 5 Teams im Fun-Sport Block waren langsamer.



Nach der dringend nötigen Erholungspause wurde das Boot wieder verladen und endlich konnte mit Christoph standesgemäß auf seinen Geburtstag angestoßen werden. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, an diesem Tag am Rennen teilzunehmen. Gespannt warteten alle bei heißen Rhythmen und kalten Getränken auf das amtliche Endergebnis. Um 19:00 Uhr war Siegerehrung und obwohl es nicht für einen Platz



auf das Treppchen gereicht hat, waren die Piraten mit der Regatta und dem Ergebnis sehr zufrieden.

Michael Walter

DRACHENBOOTREGATTA IN LADENBURG

Piraten halten in der Sportklasse mit

Am 12./13.07.08 fand in Ladenburg die 4. Drachenbootregatta statt. 55 Teams maßen in drei Klassen ihre sportlichen Fähigkeiten und hatten an den beiden Tagen jede Menge Spaß bei dem Event. Die Leute vom FV 03 Ladenburg haben den Bogen raus und so waren sowohl die Regatta als auch das „Drumherum“ wieder hervorragend organisiert.

Die Drachenbootmannschaft von KCM und MKG, die unter dem Namen Rheinpiraten startet, traute sich in diesem Jahr erstmals in die Sportklasse. Dass in dieser Klasse die eine oder andere harte Nuss warten würde, war bekannt. Trotz sehr unterschiedlichem Trainingsstandes und dem Ausfall des einen oder anderen Leistungsträgers, waren die Rheinpiraten am Samstag da, um sich dem Wettkampf zu stellen. Während sich die ebenfalls regelmäßig trainierenden Anilin Dragons und der KSC Neckarau zu den Fun-Teams verkrümelten, starteten die Rheinpiraten im ersten Qualifikationslaufes gleich gegen die Heidelberger Hackteufel. Die Heidelberger konnten das Rennen recht klar für sich entscheiden. Der zweite Qualifikationslauf gegen KC Rheinau war da schon etwas knapper. Trotzdem waren die Rheinauer einen Wimpernschlag schneller im Ziel. Am Ende des ersten Tages hieß es dann aber trotzdem Platz 6 von 8 Teilnehmern für die Piraten. Es war ein besseres Ergebnis als erwartet, denn Ziel war auch, dass alle, die die Regatta mitfahren wollten, unabhängig von der Häufigkeit der Trainingsteilnahme mindestens einmal Wettkampfluft schnuppern konnten.

Am Sonntag ging es dann in das Zwischenfinale. Hierbei war erstmals ein Sieg oder die gefahrene Zeit für das Erreichen des Halbfinals wichtig. Das Zwischenfinale bestritten die Rheinpiraten gegen Fody's Ringerteam. Ein etwas verschlafener Start

ermöglichte den Ringern die sofortige Führung. Den Vorsprung konnten sie zwar nicht ausbauen aber zumindest bis ins Ziel halten. Es war ein sehr schnelles Rennen und hatte am Ende den Vorteil, dass aufgrund der gefahrenen Zeit der Einzug ins Halbfinale geschafft wurde. Aufgrund der Leistung und Besetzung der anderen Teams war klar, dass um die ersten Plätze nicht mitgefahren werden konnte. Erreichbares Ziel war aber, sich im Halbfinale noch mindestens einen Platz nach Vorne zu schieben. Die Bootsbesetzung wurde eigens zu diesem Zweck nochmals optimiert. In dem Rennen gegen die Hackteufel und die Green Dragons wurde zwar erwartungsgemäß nur der dritte Platz erreicht, aber dass die Rheinpiraten sich nie abschütteln ließen, zahlte sich nun aus. Aufgrund der schnellsten bisher gefahrenen Zeit mit 53:32 Sekunden konnten sich die Rheinpiraten noch vor die Rheinauer schieben. Die vorderen Plätze machten die Teams mit Nationalfahren des DDV, DKV und SKV unter sich aus. Die Rheinpiraten sind und bleiben eine Freizeitmannschaft, die aber sportlich aus den Kinderschuhen herausgewachsen ist und auch mal gegen echte Profis antreten kann.

Insofern ist das Endergebnis der Regatta beachtlich:

1. Union Böckingen
2. Fody's Ringerteam
3. KG Neckarau
4. WSC Heidelberg
5. Rheinpiraten
6. KC Rheinau
7. Basler Blue Dragons
8. FV 03 Ladenburg

Michael Walter

SICHERHEITSEMINAR MIT DER WASSERSCHUTZPOLIZEI

Insgesamt 52 Teilnehmer aus 7 Mannheimer und 4 auswärtigen Vereinen (sogar eine ganze Gruppe vom KC-Vaihingen/Enz war dabei) saßen pünktlich um 19:00 Uhr im Bootshaus um sich über die Schifffahrtsregeln und das richtige Verhalten auf den Bundeswasserstraßen informieren zu lassen. Nach einer kurzen Begrüßung übergab ich die Leitung des Abends an Herrn Mickler von der Wasserschutzpolizei Mannheim.



Er hatte seinen Beamer aufgebaut und führte uns mit Hilfe seines Computers durch die vielfältigen Bestimmungen und Gesetze, die den Verkehr auf dem Wasser regeln. Dabei regte er auch immer wieder Diskussionen an, die am Ende Licht ins Dunkel brachten. Ein besonders stark diskutierter Punkt war die Regelung zur Kennzeichnung der Sportboote. Die meisten von uns waren der Meinung, dass die Kennzeichnungspflicht für Kanus und Kajaks seit Jahren entfallen sei. Er klärte uns dann aber auf, dass lt. der einen Bestimmung tatsächlich keine Außenkennzeichnung verlangt wird, dass aber eine andere Bestimmung genau das verlangt. Ich habe mich am nächsten Tag hingesetzt und nochmals alle Bestimmungen und den erwähnten Briefwechsel mit dem DKV und dem Ministerium für Verkehr durchgearbeitet und fand die Aussagen des Herrn

Mickler bestätigt (was eigentlich auch nicht anders zu erwarten war). Nach zweieinhalb Stunden waren dann Vortrag und Diskussion vorbei und Herr Mickler wurde mit viel Applaus für seine Ausführungen bedacht. Danach konnten die Stempel fürs Fahrtenbuch abgeholt werden. Langsam leerte sich das Bootshaus und der Clubabend ging allmählich zu Ende.

Ich füge hier nochmals einen Auszug aus den Bestimmungen ein:

Die Binnenschiffahrt-Kennzeichnungsverordnung nimmt bestimmte Kleinfahrzeuge von ihrem Regelungsgehalt aus, unter anderem alle Kleinfahrzeuge, die mit Muskelkraft fortbewegt werden, also auch Kanus (Kanadier) und Kajaks. Das bedeutet aber nicht, dass diese Fahrzeuge keiner Kennzeichnungspflicht unterliegen. Hier greifen wiederum die weiterführenden Regelungen der Polizeiverordnungen, die vorschreiben, dass Kleinfahrzeuge, die kein amtliches (oder amtlich anerkanntes) Kennzeichen führen, mit ihrem Namen oder ihrer Devise sowie mit dem Namen und der Anschrift des Eigentümers dauerhaft zu kennzeichnen sind.

Der Name des Fahrzeugs ist dabei in gut lesbaren, mindestens 10 cm hohen lateinischen Schriftzeichen auf beiden Außenseiten anzubringen; sofern das Fahrzeug keinen Namen trägt, ist der Name der Organisation, der es angehört, oder deren gebräuchliche Abkürzung, erforderlichenfalls mit einer Nummer dahinter, anzugeben. Die Verordnungen schreiben dabei nicht vor, ob die Kennzeichnung an den beiden Vorder- oder den beiden Heckseiten des Fahrzeugs erfolgen muss. Sie legen aber fest, dass die Schriftzeichen in heller Farbe auf dunklem Grund oder in dunkler Farbe auf hellem Grund angebracht sein müssen.

Der Name und die Anschrift des Eigentümers sind an der Innen- oder Außenseite des Fahrzeugs anzubringen.

mai

VERGESST DIE UNTERLÄUFE NICHT!

Pfingsten steht bevor – wieder einmal. Was könnte man unternehmen? Ein Blick in das Vereinsprogramm: Ardeche und Flüsse der Umgebung sind angesagt. Attraktiv, fürwahr. Jedoch, als die Teilnahmeliste immer länger wird, da denke ich, man wird mir eigene Wege nachsehen. So rollen die Räder schon zwei Wochen vor Pfingsten in Richtung Provence.

Den Ain kann man nicht links liegen lassen



und zwar den wenig befahrenen Unterlauf bis zur Mündung in die Rhone. Grün mäandrieren seine grünen Wasser über Kiesbänke, zumindest war das so bei meiner letzten Radtour über die französischen Alpen. Doch dieses Mal ist er nicht grün. Grau tritt er bei Pont d`Ain über die Ufer und überschwemmt die Wiesen. Spritzig folgt Schwall auf Schwall und zügig fließt er nach St. Maurice de Gourdans, fast an der

Mündung der Rhone gelegen. Die Landschaft ist ein einzigartiges Naturparadies mit vielen Baumleichen auf kiesigen Bänken. Von meinem Standort aus, einem kleinen Campingparadies, das ausser mir noch keine Gäste zählt, kann man auch ab Sault Prenaz eine noch schnell fließende Strecke der Rhone befahren, allerdings muss am Ende der Ain ein Stück aufwärts gepaddelt werden. Paddeln? Unmöglich! In der Hauptströmung schon gar nicht und der Uferbereich ist so flach, dass das Paddel ständig den steinigen Grund touchiert. So ist oft treideln erforderlich oder, wenn das Ufer steil ist, muss durchs Gebüsch getragen, gezerrt und geschoben werden. Zum Glück hat sich aufgrund des hohen Wasserstandes auch ein toter Seitenarm gebildet, der ein gutes Stück aufwärts zu paddeln gestattet und in dem man sich wie in den Sümpfen Floridas wähnt, nur ohne Alligatoren und Wasserschlangen

Auf dem Weg nach Süden wird die Drome überquert

Immer schon präsentierte sich die Drome von der Rhonetal-Autobahn aus gesehen als schmales, im Kiesbett fast versickerndes Flüsschen und stets dachte ich, rechtzeitig im Frühjahr sollte der Unterlauf bis zur Mündung in die Rhone ein Erlebnis sein. Und dieses Mal ist es soweit. Die Drome kann nicht über Wassermangel klagen. Ihre Fluten strömen grau und mächtig der Rhone entgegen. In Crest grüßt erhaben der Donjon zum Fluss hinunter. Doch ich will höher hinauf, die Drome muß schon weit oben fahrbar sein. In der Gegend um Die fordern immer wieder Schilder auf, nur ja nicht weiterzufahren ohne den berühmten „Clairettes de Die“ zu kaufen und natürlich zu kaufen. Clairette de Die nennt sich dann auch der Zeltplatz bei Saillians und es lohnt sich, ihn anzusteuern, denn er gehört noch zu den naturbelassenen Plätzen, einer auf dem man besser autonom ist, denn es zieht kühl durch die Duschen und das Wasser braucht lang um warm zu werden. Zelt oder Wohnmobil? fragt der Padron. Ich deute



auf meinen bescheidenen Expert. Also ein „Voiture“ und damit basta. Am Ortsausgang von Luc en Diois kann man gut ein-



setzen. Hier ist die Drome zwar schmal aber keinesfalls friedlich. Ständig zeigt sie ihre Zähne in Form von Buschwerk, kleinen Verblockungen und verwinkelten Schwällen. Atemlos rast sie ihrem eigentlichen

Wasserlieferanten, dem Bez entgegen. Schlagartig schwillt sie dort an, protzt mit hohen Schwällen Presswassern und immer wieder scharfen Verschneidungen. Habe ich mir zuviel zugemutet, alleine in meinem kleinen Boot? Aber nein, mein Diablo erledigt das alles bravourös. Wo ich im Geist wackle übersteht dieser Teufel (Nomen est Omen) alle Anfechtungen, taucht wunderbar sicher aus Wellen und Walzen auf. Trotzdem, als abends das Barometer tief steht und sich ein Schlechtwettergebiet ankündigt, bin ich doch erleichtert darüber, dass ich mir den zweiten Teil der Strecke von Saillians zur Mündung für die Rückfahrt aufsparen kann. Vielleicht ist dann der Wasserstand etwas niedriger.

In einem Rutsch geht es südwärts bis zum Gard

Doch auch hier wird es Zuschußwasser geben – es regnet, nicht nur ein bisschen, sondern in Strömen die ganze Nacht hindurch. Nie hätte ich gedacht, dass mich der nächste Tag unter einem makellosen, tiefblauen Himmel durch die herrliche Schlucht paddeln sieht. An den Ufern warten wohl Hunderte von Leihbooten auf ihren Einsatz. Sollen sie warten, heutet bietet sich die Schlucht in ihrer ganzen Schönheit nur mir an. Aber wie immer ist der Tag erst dann vollkommen, wenn ich nach dem Paddeln mit dem Rennrad die Landschaft neben dem Fluss durchstreife und mein Auto zurückhole. Was kann man noch un-



ternehmen hier in der Provence? Natürlich, Es gibt bekannte Namen wie Ardeche oder Chassezac, doch weiß ich einen Bach, der verlockender ist.

Die Ouveze sollte jetzt im April genügend Wasser führen

Schon oft bin ich mit dem Rennrad an deren Ufer entlangefahren und stets war ihr Flußbett trocken. Als ich eine Brücke quere, stockt mir der Atem. Klar und sauber strömt die Ouveze randvoll der Ebene entgegen. In Mollans sur Ouveze, einer kleinen Ortschaft mit einem wunderschönen provençalischen Brunnen kann man gut einsetzen und vor allem das Auto schön im Schatten parken. Was folgt, lässt sich kaum beschreiben. Auf unzähligen Kilometern löst ein Schwall den anderen ab. Baum- und Strauchhindernisse, kleine Walzen und leichte Verblockungen, unfahrbare Wehre, die leicht zu umtragen sind, keine Sekunde wird der Fluß langweilig. Ich werde mutiger, kenne die Reaktionen meines Diablos besser, nehme zahlreiche Schwälle quer, und traue mich auch schon mal in eine



kleine Walze hinein. Die Flusslandschaft kann schöner kaum sein. Mal strömt die Ouveze auf Felswände zu, wird zum Wiesenbach, oder öffnet sich, um über Kiesbänke zu mäandrieren. Nicht immer entscheidet man sich für die beste Durchfahrt,

sitzt auf Kies und muß mit den Händen nachhelfen. Der Höhepunkt aber ist die kleine Schlucht bei Vaison la Romain, die von einer großartigen Römerbrücke überquert wird. Nach deren Durchfahrt wende ich das Boot und mein Blick fällt auf den Mont Ventoux, der im Hintergrund zuschaut was ich da unten treibe, denn bis-

lang kennt er mich nur als Rennradfahrer ganz oben. Doch dieses Mal nicht, du bist mir noch zu kalt, trägst ja noch eine Schneekappe! Aber anlegen und ablichten werde ich Dich, von einem Standpunkt aus, denn wohl keiner der vielen Touristen ringsum je einnehmen wird.

Die Aygues, ein absoluter Traumbach

Eigentlich stand heute eine größere Radtour entlang der berühmten Weinorte der Dentelle de Montmirail auf dem Programm, doch erst will ich sehen ob die Aygues nicht ebenfalls genügend Wasser führt und tatsächlich, als ich (wieder mal) auf einer Brücke stehe, fließt sie silbern im frühen Morgenlicht aus den Bergen von Nyons. Mein Entschluss ist spontan: dieses Wasser darf nicht einfach so wegfließen ohne dass ich es auskosten habe auf seinem Weg zur Rhone hin. Ein einsamer Fluss, der seine grünen Wasser im breiten Kiesbett hinunter flutet bis dorthin, wo er sich verströmt in einen noch viel mächtigeren Strom. Ein Fluß, der völlig unreguliert wohl jedes Jahr seinen Lauf ändert und dem soviel Breite gegeben ist, dass er sich teilen kann in eine Vielzahl von Armen, die darum wetteifern, sich schnell wieder mit

dem Hauptstrom zu vereinigen. Das ist die Aygues, die in ihrem Oberlauf recht schwierig ist, doch sich hier unten im Rhonetal als herrliches, nicht allzu schwieriges Wildwasser präsentiert und durch eine völlig naturbelassene Urlandschaft fließt.



Der Unterlauf der Drome

hat sich wieder in sein Bett zurückgezogen, als ich, auf der Fahrt nach Hause, dort Halt mache. An der Mündung in die Rhone gibt es eine Aussatzstelle und einen schönen Platz zum Übernachten. Mittlerweile ist die Logistik zur Routine geworden: Mein Fahrrad wird an einen Baum im Gebüsch angekettet, die Pedalen demontiert und ein Zettel befestigt, der jedem Neugierigen kundtut, dass ich mit dem Kanu unterwegs bin, und mit dem Rad mein Auto nachholen werde. Dazu kommt eine Tasche mit Radkleidung, Helm ect. Später, wenn ich mit dem Boot ankomme, geht es umgekehrt, Boot und nasse Klamotten werden ausgebreitet und liegen nun einige Stunden am Flussufer. Am Camping „Clairette de Die“ endete damals die obere Strecke der Drome, von dort aus bietet sich dieses Mal der Unterlauf zur Befahrung an. Hier kommt mir die Überschrift in den Sinn: Vergesst die Unterläufe nicht. Wie heißt es doch im Flußführer z.B. bei der Ouveze km 63? „Die



Fahrt wird zumeist hier beendet“, oder jetzt auf der Drome bei km 93? „Für die Reststrecke liegt eine gesicherte Beschreibung nicht vor“. Ich habe es gewagt, habe mit Fahrrad und Boot die Unterläufe erkundet und bin restlos begeistert über urwüchsige Landschaften und unberührte Paradiese, die sich dem Wasserwanderer bieten und die man zu Hause vergeblich suchen wird.

Bernd Höflich

Gratulation

Die Kameradinnen und Kameraden der MKG gratulieren
zu folgenden runden Geburtstagen und Jubiläen:

Thomas Jochim	wurde am 10.05.2008	50 Jahre alt
Anja Reulmann	wurde am 03.06.2008	40 Jahre alt
Vivien Zimmer	wurde am 12.06.2008	10 Jahre alt
Andreas Cordt	wurde am 07.07.2008	40 Jahre alt
Edeltraut Kreßner	wurde am 11.07.2008	70 Jahre alt
Heinz Kreßner	wurde am 16.07.2008	70 Jahre alt
Gerhard Raule	wurde am 24.07.2008	60 Jahre alt

Christel Gambert ist seit 01.07.2008 **50** Jahre Mitglied in der MKG

Ursula Jakob ist seit 01.04.2008 **25** Jahre Mitglied in der MKG

Marlene Wartenberg ist seit 01.06.2008 **25** Jahre Mitglied in der MKG

Richard Wartenberg ist seit 01.06.2008 **25** Jahre Mitglied in der MKG

Die offizielle Ehrung der Jubilare findet an der Generalversammlung im Frühjahr 2009 im Bootshaus statt.